

Letzte Ausfahrt Nürnberg: Oberbayern hofft auf Züge aus Franken

Landkreis – Völlig unabhängig von der Nutzen-Kosten-Analyse (siehe oben) drängt Landrat Thomas Karmasin auf kurzfristige Verbesserungen auf der S 4: Er hält die fränkische Lösung für die S 4 trotz Ablehnung aus dem Wirtschaftsministerium weiterhin für machbar – und hat gute Gründe für diese Ansicht.

Selten, dass Karmasin so viel Zustimmung aus den Reihen der SPD bekommt, wie es jetzt im Kreistag der Fall war, namentlich sogar von Michael Schrodi. Diese nicht vorweihnachtlich, sondern ganz offenkundig inhaltlich begründete Einmütigkeit beruht auf einer Idee, die dem Landrat zugetragen wurde und die er seither versucht, voranzutreiben. Ziel ist es, endlich Verbesserungen für die überlastete S 4 zu erreichen – und zwar mit Hilfe von Impulsvorschlägen, da in der politischen Szene in Bruck schlicht der Eindruck vorherrscht, dass im Wirtschaftsministerium niemand ernsthaft Interesse daran hat, etwas für die S 4 zu tun.

Die Idee, die Karmasin bereits im Sommer in einem Brief an Martin Zeil schickte,



Züge aus Nürnberg könnten die Lösung sein.

FOTO: ARCHIV

Die neue Wohnwand?
www.moebel-feicht.de



ohne seither eine Antwort des FDP-Ministers erhalten zu haben, besteht nun aus Folgendem: Weil die S-Bahn München zu wenig Züge hat, um die Sardinien-Linie über Bruck nach Geltendorf zu entlasten, beschafft man Nachschub aus Nürnberg.

Das ist möglich, weil dort im nächsten Jahr neue Züge angeliefert werden und die alten verschrottet werden sollen. Diese Züge, die aus einer anderen Baureihe stammen als diejenigen, die jetzt auf den Linien der Münchner S-Bahn verkehren, haben einen Nachteil: Sie können aus technischen Gründen den

Tunnel nicht passieren. Sie könnten aber beispielsweise auf der S 20 oder S 27 eingesetzt werden, die nicht durch die Röhre führen.

So würden auf den genannten Linien Wagen frei, die man auf der S 4 einsetzen könnte. Sprich: Die so lange unter anderem auch von der Bürgerinitiative geforderten Langzüge wären möglich und die Pendler müssten sich nicht mehr gegenseitig auf den Füßen stehen.

Im Auftrag von Landrat Karmasin hat Kreis-ÖPNV-Papst Hermann Seifert diese Lösung recherchiert. Er und Karmasin können sich seither

Bahn soll Gewinne da investieren, wo sie angefallen sind

Im Kreistag wurde im Zusammenhang mit der Debatte über die zweite Stammstrecke und der Franken-Idee (siehe Artikel) deutliche Kritik an der Bahn laut. Markus Rainer (Grüne), der übrigens anders als seine Parteifreunde für die zweite Röhre ist, wöhnt die S-Bahn auf einem Stand, „für den sich selbst ein Entwicklungsland schämen“ müsste. „Ich komme mir jeden Tag aufs Neue ver..... vor, wenn ich MVV fahre“, sagte Rainer.

Landrat Thomas Karmasin erinnerte daran, dass die Bahn in München erhebliche Gewinne erwirtschaftete. „Ich verstehe nicht, dass sie nicht selbst mehr in die Pflicht kommt.“ Er findet: Das Unter-

nehmen als Tochter des Bundes sollte verpflichtet werden, Gewinne dort zu reinvestieren, wo sie angefallen sind – und nicht in Linien in der dritten Welt.

Mit großer Mehrheit lehnte es der Kreistag außerdem ab, dass Kommunen sich an der Finanzierung der zweiten Stammstrecke beteiligen. Im Gegenteil solle der Bund die nötigen Mittel für Röhre und viergleisigen Ausbau der S 4 zur Verfügung stellen, heißt es. Die viel diskutierte Aufforderung an die Stadt München, sich an der Röhre zu beteiligen, unterstützte der Brucker Kreistag nicht.

st

auf die unterstützende Meinung von Experten berufen: Nämlich den Planern aus der bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG), die die fränkische Lösung für das Münchner S-Bahn-Netz durchaus für gangbar halten.

Wie Seifert sagt, ist die Bahn wegen der Wartung gegen einen Mischbetrieb aus verschiedenen Zugtypen. Faktisch, so Seifert, gebe es aber bereits einen Mischbetrieb und habe es früher auch schon gegeben. Und die fränkische Lösung solle ja nur eine Zwischenlösung sein. Man warte auf eine Antwort aus dem Ministerium.

Denn mit der Stellungnahme aus der Pressestelle will man sich nicht begnügen. Dort hatte man die fränkische Lösung gegenüber dem Tagblatt unter anderem mit dem Hinweis abgetan, dass die Züge aus Nürnberg nicht barrierefrei seien.

Karmasin hält dieses Argument für unverständlich. „Wenn gar kein Zug fährt, ist das noch weniger behinderndenfreundlich.“ ÖPNV-Experte Seifert nennt es sogar inhaltlich falsch, da der Unterschied von Waggon zu Bahnsteig bei den Nürnberger Zügen bei genau zehn Zentimetern liege. Zum Ver-

gleich: Beim Fuggerexpress, der auf der Strecke Augsburg-München durch den Landkreis fährt, sind es 40 Zentimeter, wie Mammendorfs Bürgermeister Johann Thurner anführt.

Karmasin hofft nun auf eine ernsthafte Prüfung. Kathrin Sonnenholzner (SPD), die wie ihr Fraktionskollege Schrodi Karmasins Vorstoß für gut hält, überlegte, ob man nicht besser einen Prüfantrag ans Ministerium senden sollte. „Das Wirtschaftsministerium schläft den Schlaf der Gerechten oder der Ungerechten, jedenfalls schläft es den Schlaf der FDP.“

st